

Birte Friedrichs

PÄDAGOGIK

Praxisbuch Klassenrat

Gemeinschaft fördern,
Konflikte lösen, Demokratie lernen

3. Auflage



E-Book inside +
Online-Material

BELTZ

Friedrichs · Praxisbuch Klassenrat



Mit dem untenstehenden Download-Code erhalten Sie die PDF-Version dieses Buches.

So laden Sie Ihr E-Book inside herunter:

1. Öffnen Sie die Website: <http://www.beltz.de/ebookinside>
2. Geben Sie den untenstehenden Download-Code ein und füllen Sie das Formular aus.
3. Mit dem Klick auf den Button am Ende des Formulars erhalten Sie Ihren persönlichen Download-Link.
4. Für den Einsatz des E-Books in einer Institution fragen Sie bitte nach einem individuellen Angebot unseres Vertriebs: buchservice@beltz.de. Nennen Sie uns dazu die Zahl der Nutzer, für die das E-Book zur Verfügung gestellt werden soll.
5. Der Code ist nur einmal gültig. Bitte speichern Sie die Datei auf Ihrem Computer.
6. Beachten Sie bitte, dass es sich bei Ihrem Download um eine Einzelnutzerlizenz handelt. Das E-Book ist für Ihren persönlichen Gebrauch bestimmt.

Download-Code

Birte Friedrichs

Praxisbuch Klassenrat

Gemeinschaft fördern, Konflikte lösen,
Demokratie lernen

3. Auflage



E-Book inside +
Online-Material

BELTZ

Dr. Birte Friedrichs ist Gymnasiallehrerin für die Fächer Deutsch, evangelische Religion und Darstellendes Spiel. Sie arbeitet im Hessischen Kultusministerium im Projekt »Gewaltprävention und Demokratielernen« (GuD), in der Weiterbildung für das Fach ev. Religion, ist Mitherausgeberin der Zeitschrift »Klasse leiten« und Autorin der »Praxisbox Klassenrat für die Grundschule« und »Praxisbox Klassenrat für die Sekundarstufe«. Darüber hinaus gibt sie Fortbildungen zu Themen wie Klassenrat, Klassenleitung und kreative Unterrichtsmethoden.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-63296-8 Print
ISBN 978-3-407-63297-5 E-Book (PDF)

3., überarbeitete und erweiterte Auflage 2023

© 2009 Beltz
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Miriam Frank
Umschlaggestaltung: Michael Matl
Umschlagabbildung: © Getty Images/FatCamera

Herstellung: Michael Matl
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Beltz Grafische Betriebe ist ein klimaneutrales Unternehmen (ID 15985-2104-100).
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung	12
1.1 Demokratie als Herausforderung für die Pädagogik	12
1.2 Die Idee einer humanen Schule	13
1.3 Argumente für den Klassenrat	15
1.4 Grenzen des Klassenrats	17
1.5 Klassenrat als Baustein einer demokratischen Schule	18
1.6 Klassenrat als Element von Schutzkonzepten gegen (sexualisierte) Gewalt ...	19
2. Was ist Klassenrat?	25
2.1 Einblick in eine alltägliche Klassenratssitzung	25
2.2 Grundzüge des Klassenrats – eine Skizze	28
2.3 Klassenrat bedeutet kreative Partizipation, nicht starre Routine	30
3. Wesentliche Elemente des Klassenrats	33
3.1 Einen Rahmen schaffen: Raum und Zeit	33
3.1.1 Raum	33
3.1.2 Zeit	34
3.2 Klassenrat vorbereiten: Die Wandzeitung	36
3.3 Rollen neu definieren: Klassenrat als Inversionsritual	39
3.3.1 Die Klassenratsleitung	39
3.3.2 Die Rolle der Lehrer:innen	41
3.4 Struktur geben: Der Ablauf	43
3.5 Gesprächskultur entwickeln: Die Regeln	45
3.6 Absprachen festhalten: Das Protokoll	47
4. Themen des Klassenrats	50
4.1 Lob	50
4.2 Wünsche	52
4.3 Kritik	52
4.3.1 Konflikte konstruktiv lösen in 7 Schritten	53

4.3.2 Dürfen Strafen sein?	56
4.3.3 Partizipation im Klassenrat hat Grenzen	58
4.3.4 Konfliktbearbeitung im Klassenrat – Gericht in der Schule?	60
5. Mehr als eine Technik – zur Geschichte des Klassenrats	63
5.1 Demokratie lernen durch Erfahrung (John Dewey)	63
5.2 Klassenrat als Ort der Selbstverwaltung (Célestin Freinet)	65
5.2.1 Zur Entstehung des Klassenrats bei Freinet	65
5.2.2 Das Klassenratskonzept Freinets	68
5.3 Prinzip Ermutigung (Individualpsychologie)	71
5.3.1 Ermutigung statt Lob	72
5.3.2 Die Anerkennung der Gleichwertigkeit aller	73
5.3.3 Das »gelenkte Gruppengespräch«	74
5.4 Aus der Geschichte lernen?	76
6. Übungen zur Förderung der Gesprächskultur	78
6.1 Aktives Zuhören	78
6.2 Die »begründete Ich-Botschaft«	80
6.3 Begründete Ich-Botschaft für Grundschüler:innen: die »Giraffensprache«	87
6.4 Schritte der konstruktiven Konfliktlösung	92
6.4.1 Die Friedensbrücke	92
6.4.2 Die Friedensfüße	95
6.5 Was ist eine gute Lösung?	96
7. Klassenrat unter besonderen Bedingungen	99
7.1 Klassenrat in der Grundschule	99
7.1.1 Wann kann ich mit dem Klassenrat beginnen – und wie?	99
7.1.2 Vorbereitung durch gezielten Kompetenzerwerb	106
7.1.3 Wie wird die Sitzordnung festgelegt?	107
7.1.4 Die Leitung unterstützen – den Ablauf visualisieren	108
7.1.5 Als Lehrer:in im Klassenrat einer Grundschulklasse	109
7.2 Klassenrat ab Jahrgang 8	110
7.2.1 Themen für den Klassenrat ab Klasse 8	110
7.2.2 Eine Stunde für den Klassenrat – Organisatorisches	116
7.3 Klassenrat im Distanzunterricht: der Online-Klassenrat	118
7.4 Wenn Klassenrat sein Potenzial nicht entfalten kann	120
7.4.1 Probleme werden nicht vor den Klassenrat gebracht	121
7.4.2 Löschung von Wandzeitungsnotizen aufgrund von sozialem Druck ..	121
7.4.3 Umfunktionalisierung der Wandzeitung	122

8. Fragen aus der Praxis	123
8.1 Wie führe ich in meiner Klasse den Klassenrat ein?	123
8.2 Was können wir tun, wenn es zu laut ist?	124
8.3 Wie verhalte ich mich bei Kritik an Kolleg:innen?	127
8.4 Was ist, wenn ein Veto eingelegt wird?	129
8.5 Was ist, wenn Klassenrat ein Problem nicht löst?	131
8.6 Jungen interessieren sich nicht für »Mädchenprobleme« – und umgekehrt	132
8.7 Wie lässt sich die »Qualität« des Klassenrats verbessern?	133
8.8 Was tun, wenn der Klassenrat »verschwindet«?	134
8.9 Welche Aufgaben kann die:der Schulsozialarbeiter:in im Klassenrat übernehmen?	135
Literaturverzeichnis	138
Online-Materialien	143

Vorwort

*Wir geben euch eins:
Sehnsucht nach einem besseren Leben,
welches es noch nicht gibt,
aber doch einmal geben wird,
ein Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit.
(Janusz Korczak 1919)*

Sehnsucht nach einem besseren Leben verspricht der polnische Arzt und Schriftsteller Janusz Korczak den ihm anvertrauten Kindern seines Waisenhauses vor gut 100 Jahren. Mehr noch als durch seine Bücher über »König Hänschen« wurde Korczak dadurch bekannt, dass er die Kinder seines Waisenhauses im August 1942 freiwillig ins Vernichtungslager Treblinka begleitete. Mit den Kindern wurde auch Korczak umgebracht. Woran mag Korczak 23 Jahre zuvor, 1919, mit den Erfahrungen aus dem 1. Weltkrieg, gedacht haben, als er von dieser Sehnsucht nach einem Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit schrieb? Und was sagt er jungen Menschen heute damit? Vielleicht so etwas wie:

Findet euch nicht ab mit dem, was euch daran hindert, glücklich zu sein! Wagt den offenen und ehrlichen Dialog, debattiert über kontroverse Themen! Beteiligt euch an der Gestaltung des Zusammenlebens in der Schule und in eurem Umfeld, engagiert euch für das Gemeinwohl, bringt euch ein mit euren Wünschen, euren Ideen, eurer Sehnsucht nach einer besseren Welt! Ringt um die Frage nach einem besseren Leben in Gerechtigkeit – auch unter den Bedingungen von Pandemie, Kriegen und Klimawandel! »Wir geben euch eins: Sehnsucht nach einer besseren Welt« ist ein Versprechen, ein Widerspruch gegen eine Haltung, die Kinder und Jugendliche bis heute immer wieder erleben: »Das war schon immer so, das verstehst du nicht – daran kann man nichts ändern.«

Etwa zeitgleich mit Korczak entwickelt Célestin Freinet als Lehrer einer kleinen Dorfschule in Frankreich den Klassenrat – er spricht von der *Klassenversammlung* – als einen Ort, an dem die Klasse ihr Zusammenleben nach dem Vorbild eines Kollektivs gestaltet und ihre Arbeit eigenständig organisiert. Freinet scheint dabei von einer ähnlichen Sehnsucht bewegt zu werden, wie Korczak sie den Kindern verspricht. Die Sehnsucht nach einem besseren Leben für Einzelne und die Gemeinschaft ist bis heute eine Triebfeder des Klassenrats.

Der Klassenrat ist eine besondere Stunde in der Woche, in der »die Kinder das Wort« (Freinet) haben. Die Schüler:innen bringen Themen ein, die sie mit der Klasse diskutieren und zu einer guten Lösung führen wollen. In Klassen, die neu zusammengesetzt sind, geht es zunächst oft um Konflikte. Es ist wichtig, Regeln auszuhandeln, die in der Gemein-

schaft gelten sollen. Und doch ist Klassenrat weit mehr: Klassenrat ist vor allem ein Ort demokratischer Partizipation. Hier entscheiden Schüler:innen verantwortlich mit in wichtigen Fragen des Unterrichts, des Zusammenlebens in der Klasse und Schule und sie setzen sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinander.

Als ich den Klassenrat in den 1990er Jahren an der Offenen Schule Kassel-Waldau kennengelernt und im Rahmen meiner Promotion zum Klassenrat erforscht habe (Friedrichs 2004), war dieser kaum bekannt und wurde lediglich an einzelnen Reformschulen praktiziert. Seitdem hat sich viel bewegt.

Immer mehr Lehrkräfte und Schulen haben inzwischen den Klassenrat eingeführt, auch wenn unter diesem Namen durchaus unterschiedliche Konzepte bzw. Praktiken firmieren. In zwei Bundesländern wurde der Klassenrat inzwischen sogar verbindlich für alle allgemeinbildenden Schulen: 2019 wurde er in das Schulgesetz Thüringens (ThürSchulG § 28), 2021 ins Berliner Schulgesetz (SchulG § 84a) aufgenommen.

Schulen bietet das Gremium Klassenrat die Chance, um die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, 1992 durch den Deutschen Bundestag ratifiziert, umzusetzen: das Recht von Kindern und Jugendlichen, entsprechend ihren Fähigkeiten in allen sie betreffenden Belangen informiert zu werden, ihre Meinung einbringen und mitentscheiden zu können (UN-KRK §§ 12 f.).

Im Kommentar zu den Kinderrechten von 2009 heißt es dementsprechend:

Kinder sollen an Entscheidungsprozessen dauerhaft beteiligt werden und unter anderem durch Klassenräte, Schüler:innenräte und Schüler:innenvertretungen in Schulgremien und -ausschüssen erreicht werden.

(GC-Nr. 12 2009: Rn. 110, zit. nach Roth 2022, S. 9)

Seit der 2. Auflage des »Praxisbuch Klassenrat« haben sich neue Themen ergeben:

- In der Corona-Pandemie wurde als neues Format der Online-Klassenrat entwickelt,
- im Rahmen schulischer Schutzkonzepte stellt sich die Frage nach der Rolle des Klassenrats.

Außerdem sind im Austausch mit Kolleg:innen neue Ideen entstanden zu Fragen wie:

- Wie führe ich Klassenrat in der flexiblen Schuleingangsphase (Flex) ein?
- Dürfen wir Elemente des Klassenrats einfach verändern?

- Wie lässt sich Klassenrat ab Klasse 8 durchführen – ohne »Klassenratsstunde«?
- Welche Rolle kann die Schulsozialarbeit im Klassenrat spielen?

Deshalb haben der Beltz-Verlag und ich uns für eine 3., überarbeitete und erweiterte Auflage entschieden.

Seit nun schon 25 Jahren mache ich immer wieder neue Erfahrungen mit dem Klassenrat. Dafür danke ich den Schüler:innen, die ich viele Jahre als Klassenlehrerin beim Klassenrat begleitet habe. Einige kommen in diesem Buch zu Wort (anonymisiert). Viel gelernt habe ich von Kolleg:innen, die auf Fortbildungen mit ihren Erfahrungen, Fragen und Impulsen an der Weiterentwicklung des Klassenrats mitgewirkt haben. Den Kolleg:innen im Projekt »Gewaltprävention und Demokratielernen« des Hessischen Kultusministeriums, in besonderer Weise Regina Heil, mit der ich gemeinsam das Themenfeld Klassenrat verantwortete, danke ich für unseren intensiven fachlichen Austausch und weiterführende Ideen, manches davon ist in die Neuauflage eingeflossen.

Ganz besonders dankbar bin ich meinem Mann und unseren Söhnen für viele gute Gespräche über den Klassenrat, wichtige Anregungen, den Blick über den »pädagogischen Tellerrand« und die aufmerksam-kritische Lektüre meiner Texte.

Miriam Frank vom Beltz-Verlag bin ich dankbar für die Art und Weise, wie sie meine Arbeit an diesem Buchprojekt betreut, interessiert am Thema, inhaltlich kompetent, aufmerksam lektorierend und immer wieder motivierend.

Ich wünsche allen, die Klassenrat halten oder diesen unterstützen – als Schüler:in, Lehrkraft, sozialpädagogische Fachkraft und Schulleitung – gutes Gelingen!

Kassel im Mai 2023

Birte Friedrichs

1. Einleitung

1.1 Demokratie als Herausforderung für die Pädagogik

Kinder beim Heranwachsen zu mündigen Bürgern einer demokratischen Gesellschaft zu unterstützen, ist eine zentrale Aufgabe der Schule. Eine zu beobachtende Demokratieverdrossenheit unter Jugendlichen und auch die Sorge vor wachsendem Rechtsradikalismus sind Anlass dafür, dass seit einigen Jahren verstärkt nach Möglichkeiten der Demokratieerziehung gefragt wird. Das BLK-Programm »Demokratie leben & lernen« (2002–2007), die Gründung der »Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik« (DeGeDe, gegründet 2005) und der seit 1989 für alle Schulformen ausgeschriebene »Wettbewerb Demokratisch handeln« sind Ausdruck dieses Bemühens.

Lange Zeit wurde Demokratie als Unterrichtsstoff verstanden, dessen kognitive Vermittlung Aufgabe des Politikunterrichts sei. Anfang des 21. Jahrhunderts wird ein Umdenken erkennbar: »Galt es bisher als ausgemacht, dass die ›politische‹ Bildung sich auf die Analyse und die Beurteilung ›politischer‹ Fragen im engeren Sinne konzentrieren sollte, so stellen neuere Initiativen ein breiter angelegtes ›Demokratie-Lernen‹ ins Zentrum der didaktischen Bemühungen« (Himmelman 2003).



Karikatur
»Demokratische
Erziehung« von
Gerhard Mester

(G. Mester/Baaske Cartoons, Mühlheim)

Schule kann der Aufgabe der Demokratieverziehung nur gerecht werden, wenn sie Kindern und Jugendlichen kontinuierlich die Möglichkeit gibt, Demokratie als Lebensform zu erfahren. Schüler:innen müssen unmittelbar erleben, dass sie ihre Schule, und zwar Unterricht und Schulleben, verantwortlich gestalten können, dass sie in wichtigen Fragen des Zusammenlebens gleichberechtigt mitentscheiden können – und dass Partizipation Freude macht.

Schule als zentrale Bildungsinstitution trägt in hohem Maße Verantwortung für die Frage, inwieweit Jugendliche die Bereitschaft, die erforderlichen Kompetenzen und das Zutrauen in die Möglichkeit einer Mitwirkung an der Gesellschaft entwickeln.

So einleuchtend diese Gedankengänge sind, so anspruchsvoll ist die Frage ihrer praktischen Umsetzung im Schulalltag. Einen wesentlichen Beitrag leistet hier der Klassenrat. Gefragt, warum sie mit ihren Schüler:innen Klassenrat praktiziere, antwortet eine Lehrerin der Offenen Schule Kassel-Waldau: »Im Klassenrat [...] geht's einfach darum, demokratische Verhaltensweisen einzuüben. Wirklich Demokratie zu praktizieren. Und das nicht aus dem hohlen Bauch heraus« (nach Friedrichs 2004a, S. 149).

Zwei Aspekte sind mir wichtig: Zum einen wird Klassenrat verstanden als gelebte Demokratie, als ein Raum, in dem Schüler:innen und Lehrende nicht *über* Demokratie sprechen, sondern Demokratie verwirklichen. Zum anderen geschieht dies nicht »aus dem hohlen Bauch heraus«, dem eigenen Geschick oder der Situation überlassen, sondern in einem Sicherheit vermittelnden, klar strukturierten Rahmen. Schulen, die den Anspruch haben, demokratisch zu sein, sind auf das Gremium Klassenrat angewiesen.

In regelmäßigen Abständen versammelt sich eine Klasse im Kreis, um die Angelegenheiten zu regeln, die sie betreffen: als Individuen mit ihren ganz eigenen Wünschen und Sorgen; als Kinder und Jugendliche, die ein Interesse daran haben, ihre Gemeinschaft zu gestalten; als Menschen, die nur dann gut miteinander leben und lernen können, wenn Konflikte konstruktiv ausgetragen werden.

1.2 Die Idee einer humanen Schule

Schule wird bis heute von vielen Kindern und Jugendlichen als Ort erlebt, an dem über sie bestimmt wird und mit dem sie sich kaum identifizieren können. Sie sehen sich mit Fragen konfrontiert, die nicht die ihren sind, und sollen Dinge lernen, deren Relevanz ihnen verschlossen bleibt. Dabei stehen sie unter zunehmendem Leistungsdruck.

Die Liste der Probleme, die den schulischen Alltag prägen, lässt sich erweitern, etwa durch Stichwörter wie: erheblicher Anteil von Einzelkindern, Zusammentreffen von Kindern aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten, Belastung vieler Kinder durch familiäre Konflikte oder soziale Probleme, die nicht an der Schultür abgelegt werden können. Dennoch spielt dies im Unterricht kaum eine Rolle.

Dieser Problemskizze stehen Vorstellungen von einer ganz anderen, einer demokratischen, humanen Schule gegenüber. Klassenrat ist ein wichtiger Baustein einer solchen Schule. Deshalb seien zwei Leitideen dieser Schulkonzepte skizziert.

Schule als Lern- und Lebensraum

Schule ist ohne Frage ein Ort des Lernens. Schüler:innen wie Lehrende verbringen einen erheblichen Teil ihres Lebens in der Schule. Schulzeit ist Lebenszeit. Deshalb kann es nicht reichen, Schule nur als Lernraum zu verstehen. Wer sich jahrelang in der Schule aufhält, muss sich dort wohlfühlen können – das ist, nebenbei bemerkt, auch lernpsychologisch von erheblicher Bedeutung.

Schüler:innen müssen erleben können: Hier werde ich als Persönlichkeit ernst genommen, ich bin wichtig. Schule als Lebensort bedeutet zugleich, den anderen wahrzunehmen mit seinen Bedürfnissen, Wünschen, Schwierigkeiten und inneren Nöten.

Schule als »embryonic society« – ein Lernort von Demokratie

John Dewey prägte den Begriff von Schule als einer »embryonic society«. »Society« meint dabei die Gesellschaft, in der wir leben. Dewey versteht Schule als Mikrokosmos der Gesellschaft, im Prozess befindlich, nicht »ausgewachsen« und fertig. Überschaubar und für Veränderungen offen zu sein, das ist eine Chance von Schule. Die demokratisch verfasste »große« Gesellschaft ist schon für Erwachsene kaum zu durchschauen. Sie aktiv mitzugestalten fällt schwer.

Der staatsbürgerliche Auftrag von Schule heißt: Erziehung zur Demokratie. Wie aber kann diese anspruchsvolle Aufgabe erfüllt werden? Grundsätzlich und für alle Schulformen gilt, was in den Empfehlungen zur Neugestaltung der Primarstufe »Die Zukunft beginnt in der Grundschule« aus dem Jahre 1996 so benannt ist:

[Der staatsbürgerliche Auftrag] kann nur erfüllt werden, wenn alles pädagogische Geschehen in der Schule in demokratischen Formen realisiert wird. Die Grundschule ist daher gehalten, die Mitwirkungsmöglichkeiten der Kinder an der Gestaltung des Unterrichts, des Schullebens und der in der Schule gepflegten Umgangsformen vom

ersten Tag an aufzugreifen, auszuschöpfen und durch angemessene Beteiligungsformen weiterzuentwickeln.

(Faust-Siehl et al. 1996, S. 15)

Ein hoher Anspruch: Partizipationsmöglichkeiten in allen Bereichen der Schule im größtmöglichen Umfang zu schaffen und den einer Mitsprache der Schüler:innen gesetzten Rahmen kontinuierlich zu erweitern. Das betrifft Fragen des Unterrichts (Mitsprache bei der Wahl von Themen, Arbeitsformen und methodischen Zugängen) ebenso wie die Gestaltung des sozialen Lebens auf Klassen- und Schulebene. Hier hat Klassenrat seinen Platz, denn im Klassenrat übernehmen Schüler:innen die Verantwortung für das Zusammenleben innerhalb der Klasse und darüber hinaus in der Schulgemeinschaft.

Mit dem Klassenrat gewinnt ein Element der Reformpädagogik neu an Bedeutung. Das Bemühen um Partizipation war für den Reformpädagogen Célestin Freinet elementar wichtig. Eine Gemeinschaft, die alle wesentlichen Fragen des Zusammenlebens demokratisch entscheidet, benötigt einen Ort, an dem die unterschiedlichen Vorstellungen diskutiert und Konflikte besprochen werden können. Freinet entwickelte dafür den Klassenrat, der bis heute als »Herz« der Freinet-Pädagogik gilt.

1.3 Argumente für den Klassenrat

Warum halten Lehrer:innen mit ihren Klassen Klassenrat? Warum sollten Schulen Klassenrat einführen? Einige Argumente wurden bereits deutlich, andere, die an späterer Stelle ausgeführt werden, seien hier schon einmal benannt.

Erziehung zur Demokratiefähigkeit

Klassenrat ist ein Gremium, in dem Kinder und Jugendliche die Chance erhalten und ermutigt werden, ihre eigenen Anliegen zu artikulieren und ihre *eigene Meinung* zu äußern. Sie werden wesentlich an der Gestaltung ihres Zusammenlebens in Unterricht und Klassenleben beteiligt. Damit übernehmen sie zugleich *Verantwortung*, denn wichtige Entscheidungen werden ihnen nicht mehr von der »Institution Schule« oder den Lehrer:innen abgenommen. Schüler:innen müssen Entscheidungen treffen wie zum Beispiel: Welche Wünsche möchte ich besprechen? Was stört mich so sehr, dass ich es als Kritik einbringen möchte? Welche Aufgaben übernehme ich?

Viele Themen, die im Klassenrat besprochen werden, werden innerhalb der Klasse kontrovers beurteilt. Kinder und Jugendliche erleben in

diesen Gesprächen, dass es zu Fragen, die sie unmittelbar betreffen, unterschiedliche Einstellungen gibt, und sie erkennen, dass auch die Meinung von Mitschüler:innen Respekt verdient. Sie lernen »aktives Zuhören« und machen die Erfahrung, dass sie anderen eher gerecht werden, wenn sie offen sind für deren Sichtweisen und interessiert an ihren Meinungen. Damit trägt Klassenrat zur Entwicklung von *Toleranzbereitschaft* bei.

Vermittlung von Kernkompetenzen

Die Kinder lernen im Klassenrat an ihren eigenen Fragestellungen und damit an Themen, die wirklich relevant für sie sind, anspruchsvolle Fähigkeiten: das *Leiten von Diskussionen*, die Anfertigung von *Protokollen* und *konstruktives Kommunizieren*.

Förderung eines guten Klassenklimas

Klassenrat ist ein verlässlicher Raum, in dem Kinder Konflikte bearbeiten können. Sie lernen in einem strukturierten Rahmen, Probleme konstruktiv zu lösen und unterschiedliche Meinungen zu Themen, die die Gemeinschaft betreffen, lösungsorientiert zu diskutieren. In der Auseinandersetzung mit Haltungen anderer erfahren sie viel über die Sichtweisen der Mitschüler:innen und Lehrer:innen. Sie erwerben *Empathiefähigkeit*, indem sie lernen, sich in Kinder und Jugendliche, die einen anderen Erfahrungshintergrund haben, hineinzusetzen.

Identifikation mit der eigenen Klasse und der Schule

Wer in die Lage versetzt wird, mitzuentcheiden bei Belangen, die die Klasse oder die Schule als ganze betreffen, identifiziert sich stärker mit der eigenen Schule, als wenn Lehrer:innen oder »die Institution« vorgeben, welche Regeln gelten und was zu tun ist.

Stärkung des Einzelnen

Klassenrat lässt die Schüler:innen mit ihren Problemen nicht allein – jedes Kind, jeder Jugendliche wird mit seiner Meinung ernst genommen. Die Rubrik »Ich lobe« der Wandzeitung, beim Klassenrat individualpsychologischer Prägung auch die »positive Runde« am Beginn des Klassenrats, richten die Aufmerksamkeit auf die Fähigkeiten und das Bemühen der oder des Einzelnen. Damit trägt der Klassenrat zu einer Stärkung des Individuums bei.



⇒ S. 36

Am Klassenrat finde ich gut, dass man nicht seine Probleme in sich hineinfriest, sondern ausspricht, und dass man mitreden darf.

Chris, 6. Klasse

Entlastung des Fachunterrichts

Klassenrat verlangt den Kindern und Jugendlichen ab, dass sie mit der Besprechung ihrer Anliegen warten. Eine »Kontaktschleife« wird eingebaut: Der aktuelle Konflikt wird mit zeitlicher Verzögerung besprochen – in absehbarer Nähe zum Ereignis, jedoch nicht gleich »zwischen Tür und Angel«. Es entlastet den Fachunterricht merklich, einem Kind, das nach der Pause, aufgebracht über den Streit mit einem anderen, ankommt, sagen zu können: »Schreib es an die Wandzeitung, wir sprechen dann beim nächsten Klassenrat darüber.«



⇒ S. 36 ff.

Argumente für den Klassenrat

- Erziehung zur Demokratiefähigkeit
 - Mut zur eigenen Meinung
 - Verantwortungsbewusstsein
 - Toleranzbereitschaft
- Vermittlung von Kernkompetenzen
 - Diskussion leiten
 - protokollieren
 - konstruktiv kommunizieren
- Förderung eines guten Klassenklimas
- Empathiefähigkeit
- Identifikation mit der eigenen Klasse und der Schule
- Stärkung des Einzelnen
- Entlastung des Fachunterrichts



1.4 Grenzen des Klassenrats

Klassenrat ist ein, nicht jedoch der immer passende Rahmen, um einen Konflikt zu bearbeiten. Haben Kinder psychische oder familiäre Probleme, dann benötigen sie besonderen Schutz und Zuwendung durch die:den Klassenlehrer:in.

Unter keinen Umständen ist der Klassenrat ein Ort für die Intervention in einem konkreten Mobbingfall, wohl aber eine Chance der Mobbingprävention. Präventiv wirkt unter anderem die Stärkung der Gemeinschaft durch den Klassenrat. Sinnvolle Interventionsmethoden basieren auf der Einsicht, dass Mobbing ein systemisches Problem darstellt. Das bedeutet, dass nicht personelle Eigenarten von Schüler:innen, Verhaltensweisen oder Konfliktlagen im Vordergrund stehen. Um Mobbing nachhaltig stoppen zu können, braucht es interne und externe Expert:innen, die mit der Klasse arbeiten.

Aus guten Gründen vermeiden bewährte Methoden wie der No Blame Approach oder Farsta ein Gespräch über einen Fall von Mobbing in Anwesenheit der betroffenen Person, aber auch mit der gesamten Klasse in Abwesenheit der:des Betroffenen. Der:dem Betroffenen soll damit zusätzlicher Stress, Scham und sozialer Druck erspart werden. Ihr:ihm gegenüber wird Transparenz über das Vorgehen hergestellt und zugesichert, dass nichts ohne ihr:sein Einverständnis unternommen wird.

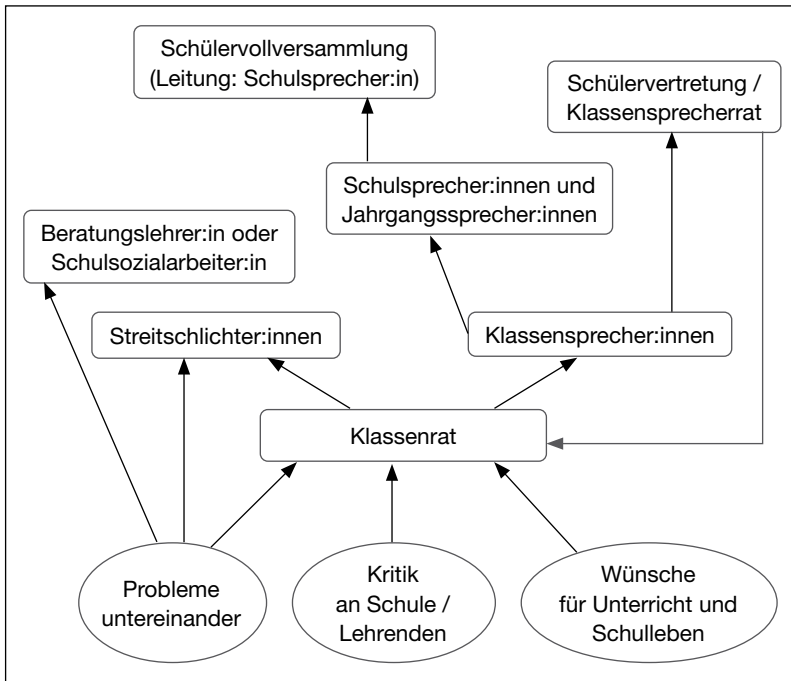
1.5 Klassenrat als Baustein einer demokratischen Schule

Klassenrat ist Demokratie auf Klassenebene. In Fortbildungen zum Klassenrat wird gelegentlich als Problem benannt, dass Wünsche und Kritik von Schüler:innen, die über den Rahmen der Klasse hinausgehen, keinen richtigen Ort hätten, an dem sie thematisiert werden könnten. Eine solche Struktur muss im Raum Schule geschaffen werden, sonst hängt der Klassenrat in gewisser Weise »in der Luft«, erfährt keine Fortführung und Konkretion auf höherer Ebene.

In weiterführenden Schulen gibt es für diese Belange die durch Schulsprecher:innen geleitete Schülervertretung (SV), diese ist jedoch an vielen Schulen nicht hinreichend im Schulalltag und im Bewusstsein der Schüler:innen präsent. Einige Grundschulen praktizieren eine Kinderkonferenz, teilweise sogar Schülervollversammlungen, die durch Kinder geleitet werden. Wichtig ist, dass die Basis, die gesamte Schulgemeinschaft, zeitnah erfährt, was in den klassenübergreifenden Gremien ausgehandelt wurde. Dafür steht am Beginn des Klassenrats der Tagesordnungspunkt »Bericht aus der SV«.

Auch im Bereich der Problembearbeitung gibt es bewährte Angebote, die sich sinnvoll mit dem Klassenrat vernetzen lassen: Streitschlichter:innen, Beratungsangebote durch qualifizierte Beratungslehrer:innen, Schulpsycholog:innen oder Schulsozialarbeit.

Ein bewährtes Konzept der Vernetzung ist das folgende, es berücksichtigt auch die Frage, an wen bzw. welches Gremium sich Kinder wenden können, wenn sie Probleme mit Mitschüler:innen oder Lehrer:innen haben:



Möglichkeiten der Problembearbeitung und Partizipation in der Schule

Die Struktur allein ist noch nicht Garant für funktionierende Kommunikation zwischen Klassen, zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen sowie zwischen diesen und der Schulleitung. Hier sind die Erwachsenen gefragt: Trauen sie den Kindern und Jugendlichen zu, wesentliche Beiträge zur Schulgestaltung zu leisten? Nehmen sie ihre Wünsche und Kritik ernst? Wünschen sie sich die Mitsprache der Schüler:innen?

1.6 Klassenrat als Element von Schutzkonzepten gegen (sexualisierte) Gewalt

Befindet sich Ihre Schule im Prozess der Entwicklung eines Schutzkonzepts gegen sexualisierte Gewalt und andere Formen von Gewalt? Haben Sie bereits ein schulisches Schutzkonzept? Oder fragen Sie sich, was es auf sich haben mag mit diesem »Schutzkonzept«?

Eins sei erwähnt, bevor ich im Folgenden den Ansatz eines schulischen Schutzkonzepts gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch skizziere: Für die Implementierung des Klassenrats gibt der Prozess der Schutzkonzeptentwicklung starken Rückenwind, denn Partizipation auf allen Ebenen stellt hier einen entscheidenden Faktor dar.

Schule gegen sexuelle Gewalt – vom Runden Tisch zum verbindlichen Schutzkonzept

Im März 2010 wurde mit der Einrichtung eines Runden Tisches »Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich« auf Missbrauchsfälle in öffentlichen Einrichtungen wie der Odenwaldschule, dem Canisius-Kolleg und den Regensburger Domspatzen reagiert. Es gab endlich die Bereitschaft einer breiteren Öffentlichkeit, hinzusehen und sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Jungen wirklich ernst zu nehmen. In diesem Zuge wurde auf Bundesebene eine Einrichtung geschaffen, die in der Folge hohe Bedeutung erlangte, auch für schulische Präventions- und Interventionsarbeit: die Stelle der:des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM). Nach Christine Bergmann (März 2010–Oktober 2011) und Johannes-Wilhelm Rörig (Dezember 2011–Februar 2022) ist Kerstin Claus seit April 2022 die USBKM der Bundesregierung.

Was bedeutet »sexualisierte Gewalt«?

»Sexualisierte Gewalt« bezeichnet unterschiedliche Formen von Gewaltausübung mit dem Mittel der Sexualität. Der Begriff soll deutlich machen, dass es den Täter:innen meistens nicht um die Befriedigung pädophiler Bedürfnisse geht, sondern um das Erleben von Macht und Gewalt.

Es handelt sich um Grenzverletzungen durch Erwachsene oder Heranwachsende, die das Recht von Kindern und Jugendlichen (und auch Erwachsenen) auf körperliche Selbstbestimmung ignorieren und Schamgrenzen unterschiedlicher Kulturen nicht respektieren.

Neben besonders schweren Formen sexueller Gewalt wie orale, vaginale und anale Penetration fallen unter sexualisierte Gewalt zum Beispiel verbale Belästigungen mit sexuellen Anspielungen, voyeuristisches Betrachten des kindlichen oder jugendlichen Körpers, exhibitionistische Handlungen, das Zeigen oder Verschicken von kinderpornografischen Abbildungen bzw. Filmen und (auch flüchtige) unangenehme Berührungen.

Schulen können besonders wirksam Prävention und Intervention im Bereich sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche betreiben, weil sie der einzige Lern- und Begegnungsort sind, an dem nahezu alle Heranwachsenden erreicht werden. Und Schutz vor sexualisierter Gewalt durch Erwachsene und Heranwachsende ist ihre Aufgabe, weil auch Schule per se kein sicherer Ort ist.

Deshalb müssen alle Schulen wissen, wie sie betroffene Schülerinnen und Schüler unterstützen können und wie Schutz und Zugang zu Hilfe gelingt. Missbrauch in der Schule soll bestmöglich verhindert werden. Gleichzeitig braucht es Schule, damit Schülerinnen und Schüler, die andernorts sexueller Gewalt ausgesetzt sind, hier

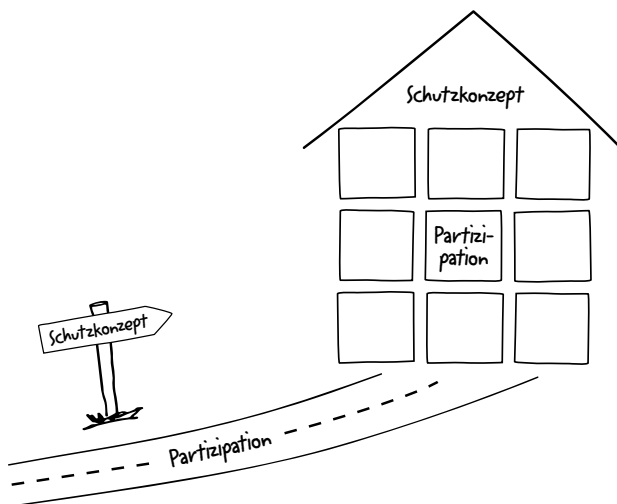
kompetente, verstehende und helfende Ansprechpersonen finden, die Hinweise erkennen und wissen, was zu tun ist.

(Kerstin Claus, <https://schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/home/>)

Alle Bundesländer beteiligen sich an der Initiative »Schule gegen sexuelle Gewalt«, erste Bundesländer wie NRW (7.02.2022) und Hessen (7.12.2022) verpflichten ihre Schulen in ihren Schulgesetzen zur Entwicklung von Schutzkonzepten gegen Gewalt und sexuellen Kindesmissbrauch. Schutzkonzepte sensibilisieren für die Problematik und vermitteln schulischem Personal sowie Schüler:innen Handlungssicherheit.

Informationen zur Entwicklung schulischer Schutzkonzepte und länderspezifische Informationen, unter anderem Handreichungen, finden sich auf dem Portal »Schule gegen sexuelle Gewalt« der UBSKM unter <https://schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/>.

Weil jede Schule anders ist, sollte jede Schule ein eigenes Schutzkonzept partizipativ entwickeln.



Klassenrat dient als partizipative Einrichtung der Schutzkonzeptentwicklung und ist gleichzeitig ein wichtiger Baustein des Schutzkonzepts

Partizipation durch Klassenrat ist in unterschiedlicher Weise bedeutsam für schulische Schutzkonzepte.

Partizipation durch Klassenrat bei der Schutzkonzeptentwicklung

Ein schulisches Schutzkonzept soll nicht nur sexuellen Missbrauch in der Schule verhindern, sondern auch dafür sorgen, dass von sexualisierter Gewalt betroffene Schüler:innen möglichst gut geschützt und unterstützt werden. Was aber hat Klassenrat damit zu tun?